
EDITORIAL

Liebe Leser_innen,

Die Ausgabe 57 von *FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur* ist in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien entstanden. Sie basiert auf dem Jahres-thema der Vortragsreihe *Kunst Forschung Geschlecht 2013/14*, die von deren wissenschaftlichem Beirat konzipiert und von der Abteilung für Genderangelegenheiten der Angewandten betreut wurde – Mag.^a Doris Löffler und Vera Cekic haben dankenswerterweise auch die Publikation mitbetreut, erstere in Form einer Gastherausgeberinnenschaft, Renée Gadsden hat die englischen Beiträge lektoriert. Es sind mithin an dieser Ausgabe mehrere beteiligt. Und es ist dieser Kooperation und der damit einhergehenden größeren Anzahl an Beiträgen geschuldet, dass die Ausgabe 57 ausnahmsweise keine künstlerische Edition enthält.

Inhaltlich hatte sich bereits im Winter 2012/13 besagter Beirat entschieden, die Vortragsreihe Fragen nach der Bedeutung des Materials, von Materialien zu widmen und dem signifizierenden Verkehr nachzugehen, der sich zwischen Materialqualitäten, Medienspezifität, Körper und Geschlecht ereignet. Dass dabei Beiträge zu textilen Arbeiten nicht zu kurz kommen werden, legt bereits der Titel von sowohl Vortragsreihe als auch dieser Ausgabe nahe, die Auseinandersetzung zeigt aber, dass es freilich nicht ein Material oder Medium ist, das einschlägig vergeschlechtlicht wurde, dass vielmehr kaum ein Material in dieser Hinsicht neutral gedacht wurde und von demher die Palette möglicher und nötiger Umarbeitungen und Aneignungen breit ist. Die vorliegenden Beiträge nehmen dies konkret anhand der Analyse vieler einzelner geschlechterkritischer künstlerischer Positionen vor.

Im Mittelpunkt der nächsten Ausgabe von *FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, die von Jennifer John und Daniela Döring unter dem Titel *Re-Visionen des Museums? Praktiken der Sichtbarmachung im Feld des Politischen* herausgegeben wird, steht die Frage nach möglichen Folgen und Effekten der feministischen Kritik, der Gender-, Queer- und postkolonialen Theorie auf die museale Praxis. Werden – und wenn ja, wie – die Themen und Thesen der Wissenschaft sowie damit verknüpfte Kritiken an den hegemonialen musealen Wissensordnungen in den Institutionen aufgenommen? Die Spanne der beleuchteten Institutionen reicht von der *documenta* über Stadt-, Geschichts- und Heimatmuseen, von ethnologischen Museen bis zum Schwulen Museum.

Ausgabe 59: *Deutschland – post/kolonial?* werden Kerstin Brandes und Kea Wienand herausgeben, es wird, wie auch für Ausgabe 58, mit einem Call gearbeitet werden. Es wird eine postkoloniale Perspektive auf das Deutschland der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eingenommen und gefragt werden, wie nach dem Ende des Nationalsozialismus Deutschsein und kulturelle Differenz in der visuellen Kultur (neu)verhandelt wurden. Vor dem Hintergrund der spezifisch deutschen Geschichte und der sogenannten ‚Wiedergutmachungspolitik‘ sollen sowohl Kontinuitäten rassistischer Ideologien als auch dekolonialistische Initiativen in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg, die heute fast vergessen sind, thematisiert werden.

Wir wünschen gute Lektüre!